

Die Dillinger Hüttenwerke 1685—1905

Entstehung und Entwicklung der Dillinger Hütte

Die Anfänge der Dillinger Hüttenwerke reichen bis in das Zeitalter Ludwig XIV. von Frankreich zurück. Nach den noch vorhandenen Urkunden, von denen drei in Nachbildungen, um die Hälfte verkleinert, dieser Denkschrift beigelegt sind, erteilte bereits im Jahre 1685 König Ludwig XIV. von Frankreich, der damalige Landesherr, dem Marquis de Lénoncourt et Blainville die Erlaubnis, auf dessen Besitztum zu Dillingen ein Eisenwerk zu errichten und zu betreiben gegen eine jährliche Abgabe von Einem Taler Gold.“ Die Urkunde zeigt deutlich die eigenhändige Unterschrift des Königs, wie auch das daran befindliche und noch gut erhaltene grosse Siegel die drei Lilien im Wappen der Bourbonen klar erkennen lässt.

Der Bau der Hütte muss sich nach erteilter Erlaubnis für die damaligen Verhältnisse schnell vollzogen haben, denn im Jahre 1690 lieferte die Dillinger Hütte bereits der Garnisonverwaltung der unter Ludwig XIV. neu erbauten Festung Saarlouis Platten, Oefen und andere Gegenstände aus Gusseisen. Ueber diese Lieferungen befinden sich noch einige der damals abgeschlossenen Verträge im Archiv der Hütte. Auch alte Gussplatten von Kasernenöfen mit dem bourbonischen Wappen und der Aufschrift „Cazernes de Saarelouis“ sind noch vorhanden. Sie stammen zweifellos aus Dillingen.

Nur zwölf Jahre verblieb die Hütte unter der Herrschaft der Bourbonen. 1697, im Frieden zu Ryswik, wo Ludwig XIV. die während des Krieges gegen Kaiser Leopold I. gemachten Eroberungen, mit Ausnahme des Elsass mit Strassburg, zurückgeben musste, bekam das Werk in Herzog Leopold Joseph Karl von Lothringen einen neuen Landesherrn. Im Jahre 1720 wurde dann von Herzog Leopold, wie aus einer Urkunde ersichtlich, dem Marquis von Lénoncourt die Hüttenkonzession erneuert, und zwar mit dem Zusatz, dass er auf seinem Gelände eine Weissblechfabrik, „une Manufacture de fer-blanc“, wie es in der von Leopold unterzeichneten Urkunde heisst, errichten dürfe. Von dieser neuen Gerechtsame machte indes der Besitzer noch nicht Gebrauch. Zu gleicher Zeit wurde in Bettingen bei Dillingen eine Eisenschmelze gegründet, die mit der Dillinger Hütte vereinigt wurde. Später folgte dann noch die Errichtung einer Frischhütte in Münchweiler.

Die Dillinger Hütte wechselte im Laufe der Zeiten in rascher Folge mehrere Male ihre Besitzer. Zunächst wurde die Hütte im Jahre 1742 mit dem Freigut Dillingen von dem Marquis von Lénoncourt an einen Herrn Toussaint de Virai, Seigneur d'Allencourt verkauft, welcher aber den ganzen Besitz schon drei Jahre später an den Präsidenten des Metzger Gerichtshofes, Charles François de Tailfumyr, Seigneur de Cussigny, abtrat. 1754 fand eine Trennung zwischen Industrie und Landwirtschaft statt, indem Tailfumyr seine Hütte in Dillingen mit der Eisenschmelze in Bettingen an Jean Claude Pierron verkaufte, wogegen das Freigut vorläufig noch in seinem Besitz verblieb. Erst mehr als fünfzig Jahre später sollte die Wiedervereinigung des Gutes mit der Hütte erfolgen.

Mittlerweile war das Herzogtum Lothringen, zu welchem Dillingen gehörte, durch den zwischen Karl VI. und Ludwig XV. im Jahre 1735 zu Wien geschlossenen Frieden dem vertriebenen Polenkönig Stanislaus Leszinsky, Schwiegervater Ludwigs XV., Königs von Frankreich, zugefallen, und zwar mit der Bestimmung, dass das Herzogtum nach seinem Tode wieder an die französische Krone fallen solle, was im